

Gleichungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Efrauzipation

Man (frau) weiss bald nicht mehr, wie sagen, wenn man beispielsweise einen Salamander anreden will. Salafrauer? Nur damit alle zufriedener sind. Sogar die Leitung des kanadischen «National Museum of Man» in Ottawa sucht einen neuen Namen, weil «man» nicht nur ganz allgemein Mensch, sondern auch noch Mann heisst. Unter den eingetrudelten Vorschlägen: «Museum of man and his wife.» Mehr Chancen hat nach Angaben der Museumsbetreuer der Name «National Heritage Museum», also «Museum für Nationalerbe». Sie werden sich gelegentlich zu einem Entscheid ermannen (erfrauen)müssen! *thz*

Dort und hier

Italienische Feministinnen fordern: Männer sollen zwischen 21.30 und 5 Uhr nur noch in Damenbegleitung auf die Strasse dürfen, damit sie niemanden vergewaltigen. Es darf gelacht werden. Besonders, wenn man sich an den Presseaufruf erinnert, als vor Jahren ein grosses Dancing bei Zürich männlichen italienischen Gästen den Zutritt nur in weiblicher Begleitung erlaubte. Grund: Zahlreiche Frauen ohne Partner hatten sich über handgreifliche Zudringlichkeiten bis hinaus zur WC-Tür beklagt. *W. Wermut*

Gleichungen

Was die Rücksichtslosigkeiten unserer fortschrittlichen Zeit betrifft, geht es den Frauen tatsächlich nicht viel besser. Im Basler Architekturmuseum war eine Ausstellung der Zürcherin Lux Guyer (1894–1955) gewidmet, die als erste selbständige Architektin der Schweiz gilt und von 1925 bis 1955 eine beachtliche Zahl eigenwilliger Bauten geschaffen hat. Einen offenbar fachkundigen Besucher konnte man vor den Plänen und Photos zu seiner Begleiterin sagen hören: «Das stöht hüt au nüme!» – «Das isch scho lang abgrisse!» und so weiter ...

Boris

Es war einmal ...

Ein älterer, sehr selbstbewusster Eidgenosse war Mitglied einer grossen Sängerschar. Im Chor galt er als reicher «Ehrenkübel», denn er pochte darauf, in der ersten Reihe zu singen. Am Stammtisch zahlte er mit Vorliebe mit grossen Noten. Mit zunehmendem Alter begann seine Stimme bedenklich zu scherbeln, für den Dirigenten eine rechte Ohrenqual. Dieser bat darum den Präsidenten um Abhilfe. Es sollte doch möglich sein, dem Sänger wenigstens einen Platz in den hinteren Reihen anzubieten. Aber der Mann reagierte empört auf die Bitte des Präsidenten, im Interesse des Chorklages und als «tragende Stütze» in die hintere Reihe zu dislozieren.

«I ha allewyl do vorne gsunge; und do blyb i! – Und wenn i der Platz wäxle muss, gib i der Ustritt! – Aber das kennt der Verain denn no tyr zstoh koo!»

Der Vorstand befasste sich mit dem Problem und kam zum Schluss, dem «Zwängi» den Übertritt zu den Passivmitgliedern schmackhaft zu machen.

Das war nun die grösste Beleidigung für den Sänger. Er verlangte eine sofortige Vorstandssitzung und erklärte den Austritt. Auch werde er nun sein Testament ändern und das für den Verein bestimmte Legat auf den Zoologischen Garten überschreiben lassen. Dort werde man darüber froh sein.

Die Vorstandsmitglieder nahmen es zur Kenntnis und blieben standhaft.

Ob der Zoologische Garten nach dem Ableben des Mannes wirklich etwas erhalten hat, weiss man nicht. Auf der Donatorenliste – sie befindet sich im Affenhaus – figuriert sein Name nicht. Da haben wohl doch die andern Verwandten geerbt ...

Adolf Heizmann

Notizen

von Peter Maiwald

Der Rückhalt der Rücksichtslosen sind die Zurückhaltenden.

□

Der Balken im eigenen Auge lässt sich trefflich splintern für die Augen der anderen.

□

Das Entsetzen der freundlichen Wie-geht's-Sager, wenn man antwortet!

□

Ich stosse mich gesund, sagte Sisyphos.

□

Die Kunst der Politik: etwas mit entstellenden Begriffen richtigstellen.

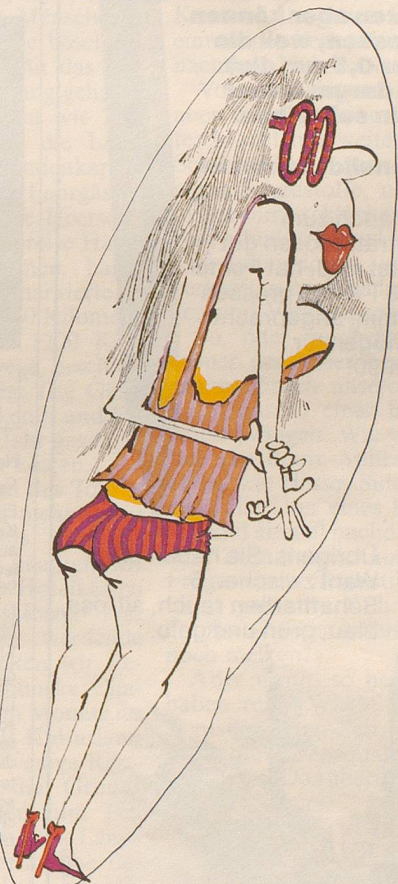
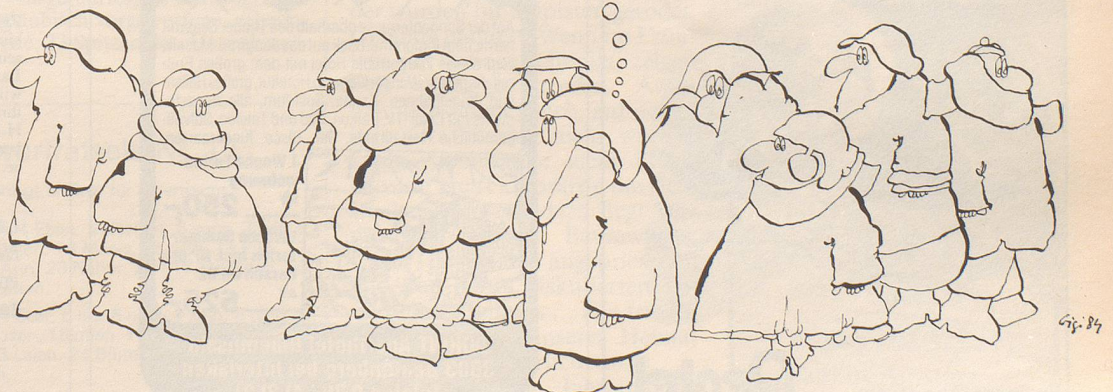


BILD: GIGI



«Frühling ist die Zeit, in der auch die Männer an das zu denken beginnen, woran die Frauen immer gedacht haben.»